

England war immer schon meine erste Wahl als Zielland fürs Auslandsjahr. Die Entscheidung fiel gemeinsam mit meinen Eltern; sie bestärkten mich darin, dass die Erfahrung mein Leben nur bereichern würde. Im Januar habe ich mich dann für das Stipendium der Region beworben. Nach zwei schriftlichen und einer mündlichen Prüfung bekam ich Ende Mai den ersehnten positiven Bescheid. Einem Stipendium für das Auslandsjahr in England stand nichts mehr im Weg.

Mit großer Vorfreude und gleichzeitig auch schweren Herzens habe ich mich Ende August von meiner Familie verabschiedet und bin in das Flugzeug nach London gestiegen. Ich war sehr gespannt auf das, was mich erwarten würde. Nach einer sehr langen Busreise, von London nach Poole, bin ich dann gemeinsam mit meiner Zimmergenossin an einer Bushaltestelle von unserer Gastmutter abgeholt worden. Ich habe mich von Anfang an sehr wohl und willkommen in meiner Gastfamilie gefühlt und habe mich in der ersten Woche, in der wir noch keine Schule besuchten, bereits gut eingelebt.

Anfang September ging es zum ersten Mal in die Schule. Der Einführungstag verfloß im Nu und meine Gruppe wurde von einigen britischen Mädchen sofort sehr gut aufgenommen. Von da an ging es mit dem normalen Schulalltag los. Die Oberschule in England unterscheidet sich sehr von der Schule bei uns. Der Schultag geht erst um 9:10 los und insgesamt belegen die Schüler hier nur drei Fächer. Ich habe mich für die Fächer Business, History und Psychology entschieden. Die Unterrichtsstunden sind auf zwei Wochen aufgeteilt, week A und week B: pro Fach jeweils neun Stunden. Die Fächer werden nochmals unterteilt und für jedes Fach gibt es zwei Professoren, welche jeweils einen Teilbereich des Faches lehren. Sport und Religion sind Pflichtfächer. Zu den Pflicht-Schulstunden hinzu kommen noch sogenannte Private Study Stunden, während denen wir uns in einem zu Verfügung gestellten Raum der Schule aufhalten müssen, um Hausaufgaben zu erledigen. Alle restlichen Schulstunden sind Freistunden, welche jeder für das nutzen kann, was er möchte. Zweimal in der Woche findet eine Schulversammlung statt, bei der Lehrpersonen Reden halten, z.B. über die beruflichen Möglichkeiten nach der Schule oder über Motivation u.Ä.. Motivation und Eigenständigkeit sowie Einsatz werden hier großgeschrieben, weshalb es auch viel mehr Hausaufgaben gibt als bei uns. Außerdem findet kaum Frontalunterricht statt, wir Schülerinnen und Schüler werden stets in den Unterricht involviert und müssen immer selbst Lösungen für Probleme finden. Es gibt auch einen strengen Dresscode für den Schulalltag: keine Turnschuhe, Jeans oder T-Shirts. Elegante Kleidung und Schuhe werden erwartet.

Anfangs war es etwas schwierig für mich, mit den britischen Gleichaltrigen in Kontakt zu treten und Freundschaften zu knüpfen, jedoch haben sie sich mit der Zeit zunehmend geöffnet und mittlerweile fühle ich mich diesbezüglich sehr wohl. Da die Schule uns jedoch jeden Tag bis nach 15 Uhr beschäftigt, ist es aufgrund der vielen Hausaufgaben schwierig, sich unter der Woche außerhalb der Schule mit anderen zu treffen. Dafür nutzen wir das Wochenende, an dem wir viel unternehmen und manchmal gemeinsam mit einer Angestellten der Region Ausflüge in der Umgebung unternehmen.

Ich kann nicht umhin zuzugeben, dass es im Ausland nicht immer einfach ist, obwohl ich mich mittlerweile hier sehr wohl fühle. Man wohnt so weit weg von zu Hause und das Heimweh ist manchmal sehr stark. Ich habe es als schwierig empfunden, nicht die Möglichkeit zu haben, mit den eigenen Eltern oder engen Freunden persönlich zu sprechen, vor allem dann, wenn es einem einmal nicht so gut geht. Und ich hatte eine Zeit um Weihnachten herum, in der ich ziemlich viele solcher Tage hatte. Zum Glück haben mich meine Familie und Freunde sehr unterstützt, und so habe ich diese Krise überstanden.

Ich bin insgesamt sehr froh, diese Entscheidung getroffen zu haben und freu mich auf das, was noch kommen wird.